

*In Liebe gewidmet
ist dieses Buch dem
Neuen Tag des Menschen,
der nun anbricht
und an dem der Mensch,
der allein die Ängste der Dunkelheit kennt,
Frieden finden wird,
indem er das Göttliche Licht in sich
als sein ureigenes Selbst erkennt.*

Band I

(1948)

Vorwort zu Band I	12
-----------------------------	----

Sechs Kapitel aus der GÖTTLICHEN ILIADE

I Das Buch des Verlangens	17
II Das Buch der Ruhe	26
III Wer bin ich?	32
IV Kosmische Boten	36
V Der Gruß an den Tag	38
VI Anrufung für die Nacht	42

Zehn Vorträge

1. Der Sinn des menschlichen Erdenlebens	47
2. Das Gesetz des Gleichgewichtes	60
3. Die Bedeutung universaler Einheit	69
4. Universalität	75
5. Sind wir wirklich lebendig?	78
6. Das Genie steckt in jedem	81
7. Denke(n)!	90
8. Wissen kontra Wahrnehmung	104
9. Das Geheimnis des schöpferischen Ausdrucks	111
10. Das Geheimnis der menschlichen Macht	118

Fragen und Antworten zu Band I	133
--	-----

Band II

(1949)

Vorwort zu Band II	176
--------------------------	-----

Drei weitere Kapitel aus der GÖTTLICHEN ILIADE

VII Das Buch der Liebe	181
VIII Das Buch der Schönheit	195
IX Das Buch der Heilung	204

Fünf weitere Vorträge

11. Der neue Welt-Gedanke	223
12. Das Prinzip der Reinkarnation	243
13. Das Prinzip der Heilung	258
14. Die wissenschaftliche Antwort auf sexuelle Promiskuität I	274
15. Die wissenschaftliche Antwort auf sexuelle Promiskuität II	287

Fragen und Antworten zu Band II	299
---------------------------------------	-----

Anmerkungen zu Band I und II	323
------------------------------------	-----

Vorwort zu Band I

DIE BOTSCHAFT DER GÖTTLICHEN ILIADE¹ ist von unserem Vater gesendet, um der sich entfaltenden Menschheit das notwendige Verständnis für den nächsten Transformationsschritt auf ihrer langen Reise zu geben: aus dem Urwald der an die körperlichen Sinne gebundenen Wahrnehmung hin zum kosmischen, bewussten Gewahrsein des allgegenwärtigen Göttlichen Lichtes als der zentralen Antriebskraft des Menschen.

Für Jahrtausende war der Mensch seines bewussten Selbst nicht gewahr. Er war nur Körper, drückte das Verlangen des Körpers aus, suchte beständig, was sein Körper brauchte und nahm es sich kraft seiner körperlichen Stärke. Während jener Äonen seiner Entfaltung war sich der Mensch seiner Einheit mit Gott und der Menschheit vollkommen unbewusst. Ebenso wusste er nichts über das universale, unausweichliche Gesetz, das jede seiner Handlungen regierte.

Dann kam die Morgendämmerung des Bewusstseins. Der Mensch begann zu *wissen*. Nun erschuf er Erweiterungen seines Körpers, damit diese für ihn vollbrachten, was sein Körper nicht vermochte. Er erschuf ein Boot, um seinen Körper zu bewegen – dann ein Segel für das Boot – dann ein Rad – er lernte Feuer zu machen, um sich zu wärmen und um die Nahrung zu kochen, die er vorher während der tierischen Phase seiner Entfaltung zu sich genommen hatte.

Dann kamen die langen, wilden und barbarischen Abschnitte der immer komplexer werdenden menschlichen Beziehungen, die alle auf dem Prinzip des Urwaldes basierten: Der Stärkere nahm mit Gewalt, was er wollte. Jahrtausende hindurch überfielen sich die Stämme gegenseitig, formten sich zu Nationen und dann zu Imperien, um in den Besitz des Wohlstandes und der Dienste anderer Stämme und Nationen zu gelangen, indem sie deren Land besetzten und die Menschen versklavten und ausbeuteten.

Auch unsere Vereinigten Staaten sind so entstanden. Wir töteten ohne Reue, um zu erlangen, was wir wollten. Wir entführten Hunderttausende Schwarze und machten sie zu Sklaven. England, Frankreich, die Niederlande, Russland und andere Nationen vervielfachten ihre Imperien ebenfalls mit dem Schwert des Mächtigen, der den Schwachen schlägt.

Die Imperien des Industriezeitalters entstanden, als unsere angeblich hoch zivilisierte und erleuchtete menschliche Gesellschaft ihr Wissen und ihre Anwendung der Künste und Wissenschaften erweiterte. Fortschritte in unseren Kulturen und in unserem Lebensstandard täuschten uns weiterhin vor, wir besäßen den Status zivilisierter Wesen. Wir erkannten nicht, dass wir unrechtmäßig *immer noch das Gesetz des Urwaldes anwandten* – wo jedoch jedes Wesen nur

nimmt, was es zum Überleben braucht –, während der Mensch um des materiellen Gewinns willen viele tausend Mal mehr nahm, als er brauchte. Der Urwald tötet immer nur *ein* Wesen zu Nahrungszwecken, aber der Mensch tötet millionenfach zur Versklavung und Ausbeutung.

Solche Praktiken sind ein normaler Bestandteil unserer gegenwärtigen Zivilisation. Es fällt uns schwer zu realisieren, dass wir immer noch Barbaren sind. Eine Zivilisation, die andere nur um des Gewinnes willen tötet und ausbeutet, kann sich kaum *zivilisiert* nennen. Die Menschen können sich erst dann mit Recht zivilisiert nennen, wenn sie das Prinzip der Liebe umsetzen, das Gott in Seiner gesamten Schöpfung anwendet.

Die Menschheit hat nun das Stadium ihrer Entfaltung erreicht, wo sie entweder lernen muss, die Tatsachen des unausweichlichen Universalen Gesetzes zu lernen und sie anzuwenden, oder von eigener Hand zugrunde geht. Der Mensch wird durch das Schwert sterben, das er schwingt, es sei denn, alle seine Beziehungen kehren sich um, vom Prinzip des Nehmens zum Naturprinzip des ausgegogenen Gebens und Zurückgebens.

Die wissenschaftlichen Fähigkeiten des Menschen haben es ihm ermöglicht, seine gesamte Rasse zu erschlagen. Eine Fortsetzung der alten *barbarischen Praxis des Nehmens*, die seine vielen Kriege von Hass und Aggression ausgebrütet hat, wird unausweichlich zu einem Krieg führen, bei dem die Menschheit ausgelöscht wird, wenn dieses Prinzip nicht durch das *Natürliche Liebesprinzip des Gebens* ersetzt wird.

Heute ist die Welt gespalten. Uneinigkeit kennzeichnet alle menschlichen Beziehungen – von der Industrie bis zur Religion – vom Kapital bis zur Arbeit. Zwei gegensätzliche Weltideologien – Demokratie und Kommunismus – stehen sich wie unüberwindliche Hürden gegenüber, um die Welteinheit zu verhindern. Die Freiheit selbst ist nicht einmal zwei Jahrhunderte alt. An die Sklaverei in unserem eigenen Land können sich manche der heute [1948, Anm. d. Übers.] Lebenden noch erinnern. Aufgrund von Ignoranz und Aberglauben haben die kolonialen Intellektuellen Amerikas alte Frauen als Hexen verbrannt. Mächtige Imperien versuchen noch immer, sich mit dem Schwert zu noch größere Imperien zu erweitern.

Der Mensch steht am Scheideweg seiner Entfaltung. Die alte Lebensart, mit der er seine Imperien von Hass und Furcht errichtet hat, *muss* er aufgeben. Dieses kommende Zeitalter muss auf dem *einen* Göttlichen Gesetz des ausgewogenen Austausches in allen menschlichen Beziehungen errichtet werden. Dazu gibt es keine Alternative. Eine Fortsetzung des alten Weges bedeutet die Zerstörung der Zivilisation durch vervielfachten Hass. Wenn wir dem neuen Pfad folgen, bedeutet dies die Vervielfachung von Liebe, und nur sie allein wird den Menschen Frieden, Glück und Wohlstand bringen.

Das menschliche Begreifen war bisher auf die Reichweite unserer Sinne begrenzt. Nun entfaltet sich der Mensch über die Reichweite der materiellen Wahr-

nehmung hinaus in Richtung auf *Kosmisches Wissen*. Dies tut die Wissenschaft dies für ihn. Sie bestätigt langsam, aber sicher, den persönlichen Gott, nach dem der Mensch verlangt, und betrachtet das unsichtbare, geistige, persönliche Wesen des Menschen als identisch mit dem unsichtbaren, geistigen, persönlichen Wesen Gottes.

So ersetzt die Wissenschaft den abstrakten Gott, an den der Mensch glaubt, durch einen dynamischen Gott von Recht und Ordnung, den der Mensch KENNT. Der abstrakte Gott des Glaubens ist die unmittelbare Ursache der vielen Religionen, denn Abstraktionen haben viele Konzepte Gottes hervorgebracht, wo Wissen nur den EINEN begreifen kann. Treu und Glauben sind die Bemäntelung der Unwissenheit.

Die BOTSCHAFT DER GÖTTLICHEN ILIADE ist darauf angelegt, ein wissenschaftliches Verständnis von der Natur Gottes und der Einheit des Menschen mit Gott hervorzubringen, damit die Menschheit sich in Richtung auf ihr letztes Ziel des kosmischen Gewahrseins vom Licht entfaltet und sich nicht wieder einfaltet durch den Abstieg in die Schrecken eines weiteren, tiefen und langen Mittelalters.

Nur durch die Liebe kann der Mensch das Königreich des Himmels finden, nach dem er von Anfang an gesucht hat. Nur indem wir *Liebe* als ein Prinzip *leben*, können wir Glück, Frieden und den Wohlergehen erreichen, wonach wir uns in unseren Herzen am meisten sehnen.

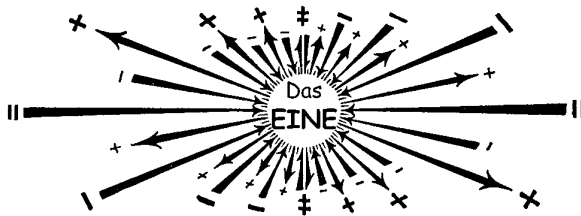
Gott ist das Licht des Allwissens. Die Schöpfung ist ein Universum aus Gedankenwellen und zeichnet Gottes Wissen auf, wie es durch Gottes elektrisches Denken zum Ausdruck kommt.

DIE GÖTTLICHE ILIADE kann noch viele Jahre lang nicht vollständig veröffentlicht werden. Die ersten Auszüge daraus wurden in GEHEIMNIS DES LICHTES veröffentlicht. So viel mehr, wie heute veröffentlicht werden kann, erscheint in diesem Band. Weitere Abschnitte werden im Einklang mit den Anweisungen freigegeben werden, die es in der GÖTTLICHEN ILIADE in Bezug auf eine Veröffentlichung gibt.

WALTER RUSSELL

Sechs Kapitel aus der Göttlichen Iliade

Alle Macht
kommt von dem
EINEN



Alle Macht kehrt
zurück zu dem
EINEN

I

Das Buch des Verlangens

Vereinigung

1. Ich bin im Königreich Deiner Himmel, oh mein Vater-Mutter. Sprich Du zu mir, damit meine Worte für die Menschen nicht nur meine Worte sind, sondern Deine *und* meine.
2. Die Erde ist fern. Ich weiß nichts von ihr und kenne sie nicht. Ich spüre sie nur von ferne durch strömende Fäden, die mich lose an sie binden.
3. Ich kenne nur Dich in mir. Dich, das All-Licht meines Selbst. Dich, die beiden Lichter meines fernen Körpers, der eingefaltet in Deinem Körper liegt und auf das Selbst aus ihm, aus mir, aus Dir bei seiner Wiedergeburt wartet.
4. Tief in meinem Herzen liegen Fragen, die ich in Worten beantworten muss, für die es keine Worte gibt.
5. Ich sehne mich nach dem Pulsschlag Deines Denkens, oh mein Vater.
6. Dehne Du die beiden miteinander verwobenen Lichter Deines Denkens zu meinem Bewusstsein aus, auf das mein Wissen Dein Denken durch den Herzschlag meines Denkens richtig deuten möge.

DAS WORT

I

1. *Schreibe diese Worte für die Menschen.*
2. *Durch Meine Botschafter habe Ich dem Menschen gesagt, er solle sein Brot aufs Wasser werfen, und es werde vervielfacht zu ihm zurückkehren, aber er hat es bis heute nicht verstanden.²*
3. *Durch Meine Botschafter habe ich dem Menschen gesagt, dass es für den, der die irdischen Reichtümer liebt, nicht leicht ist, in Mein Königreich zu gelangen, aber er versteht immer noch nicht, dass er große Reichtümer haben und trotzdem seinen Weg zu Mir finden kann, wenn er nur Mein Eines Gesetz befolgt.*
4. *Schreibe Mein Gesetz hundert Mal für ihn auf, ja hundert mal hundert mal, und erkläre es unermüdlich, auf dass er wisse, dass es unumstößlich und unumkehrbar ist, und auf dass er Begeisterung darin finden möge, es zu befolgen.*

II

1. *Schreibe Meine oft gesprochenen Worte nochmals auf: »Wünsche dir, was du willst, und es ist dein. Mein gesamtes Universum gibt es dir nach der Stärke deines Wünschens und in der Stärke deiner Taten, mit denen du nach diesem Wunsche greifst.«*
2. *Hüte deine Wünsche gut, auf dass sie nicht ungesetzlich seien. Wäge deine Wünsche sorgfältig gegen ihre Gegensätze ab, damit nicht unausgewogene Wünsche weitere unausgewogene Wünsche hervorbringen, die sich über dich erheben und dich peinigen.*
3. *Denn wiederum sage Ich, Mein eines Prinzip Meines einen Gesetzes gründet sich auf den festen Fels des gleichwertigen Austausches zwischen allen Paaren gegensätzlicher Dinge, Zustände oder Wechselbeziehungen zwischen Menschen.*
4. *Mein Wille muss auf der Erde herrschen wie im Himmel. Das, was Ich aufteile, um es an die Erden und die sie im Raum umgebenden Himmel zu geben, ist gleichwertig.*
5. *Das, was die Erden an den sie umgebenden Raum geben, gleicht aus, was der Raum an die Erden gibt.*
6. *Siehe Meinen Willen, wie er unwiderruflich in den Systemen der Gestirne wirkt, die Meinen unsterblichen Ewigen Körper bilden.*
7. *Achte auf die Genauigkeit, mit der die Erde durch ihre Himmel wandert. Wisse, dass diese Genauigkeit das Ergebnis des Gehorsams gegenüber Meinen Willen ist, der Mein Gesetz ist.*
8. *Berichte du dem Menschen, wie Mein Gesetz am Firmament Meines Körpers funktioniert, denn er kennt jene Werke, leugnet jedoch mich in ihnen.*
9. *Sage dem Menschen, dass Meine Rhythmen absolut sind, anders wäre die Verwobenheit der Erdpfade am Himmel nicht möglich. Sage ihm auch, dass Chaos aus seinem unausgewogenen Kommen und Gehen entstehen muss, seinem Geben und Nehmen, genauso wie Chaos entstehen müsste wenn die Erde beim Kommen und Gehen der irdischen Pfade durch ihre Himmel oder beim Geben und Zurückgeben ihrer sich austauschenden Drücke Meinem Willen nicht gehorchen würde.*
10. *Wenn das Nehmen des Himmels von der Erde nicht gleichwertig ist mit dem Nehmen der Erde vom Himmel, sagen Wirbelstürme sowohl der Erde wie dem Himmel, dass Ich in ihnen und außerhalb ihrer bin, ja sogar in und außerhalb jedes Teilchens von ihnen, und die Qual des Ungehorsams gegen Meinen Willen liegt bei ihnen.*
11. *Erst wenn sie Meinem Willen gehorchen, finden sie Frieden und ruhen in Meiner Stille.*
12. *Jene gleiche Ich mit Meinem Willen aus, so wie Ich alle zwiegespaltenen Paare in Meinem Universum aus Mir im Gleichgewicht halte.*

13. *Genauso entstehen, wenn der Mensch alles von der Erde nimmt und Mir nichts gibt, was ich ihm zurückgeben könnte, Giftstoffe in seinem Inneren, welche wie Wirbelstürme für seine Selbstvernichtung sind.*

III

1. *Sage du den Menschen: Ihr seid Mein Körper. Hört Mich, wenn Ich sage, dass eure Wünsche euer Selbst sind, euer Körper wie euer Geist.*
2. *Du bist, was du besitzen willst, obwohl du es nicht besitzt. Du bist es im Körper. Du bist es im geprägten Samen und in der Seele. Dem kannst du nicht entrinnen. Du, dein Selbst, erschaffst dein Selbst nach deinem Bilde.*
3. *Wenn du das Gold der Erde begehrst, ohne dein Nehmen auszugleichen, indem du in gleichem Maße das himmlische Gold gibst, zeichnet deine innerste Seele die Veränderung deines unausgewogenen Seelenmusters im Ausmaß deiner Unausgewogenheit auf.*
4. *Wer die Harmonie im Muster Meines ausgewogenen Willens zerstört, zerstört sie auch in seinen eigenen Saaten. Er muss die Rhythmen absolut machen, genau wie diese Muster die gestörten Rhythmen der irdischen Stürme absolut machen müssen. Daraus gibt es – das ist Mein Dekret – kein Entrinnen, weder für den Menschen noch für irgendeinen Stern oder eine Galaxie in Meinem Universum, das Ich in das scheinbare Sein ersonnen habe, damit es Mich manifestiert.*
5. *Bringe deine Wünsche ins Gleichgewicht, und sie werden dich mit einer Vervielfachung ihrer Art segnen. Hüte dich, dass dein Nehmen nicht dein Geben überwiegt und dir nichts einbringt.*

IV

1. *Beachte Meinen Willen wohl. Missachte ihn nicht, denn du wirst für jedes Jota, um dass du gegen ihn handelst, teuer bezahlen.*
2. *Denn Ich bin Ausgewogenheit. Wie die Himmel und Erden Meines ausgewogenen radialen Körpers nicht um ein Jota von ihrer rhythmischen Balance abweichen, so soll auch der Mensch kein Jota abweichen.*
3. *Der unwissende Mensch zählt gedankenlos auf seine eigene Kraft, um Mein Eines Gesetz zu umgehen, damit es dem Maß seiner Wünsche entspricht. Ich aber sage: Ich allein halte das Gleichgewicht aufrecht.*
4. *Der Mensch schreitet wie auf einem straff gespannten Seil durch seine Zyklen. Wo immer er seinen Fuß hinsetzt, Ich bin dort und gebe ihm Halt als der Angelpunkt seiner Bemühungen.*
5. *Aus Meiner Ruhe in diesem Angelpunkt nimmt er die Kraft, die Ich ihm gebe, um seinen Wunsch zum Ausdruck zu bringen. Ohne Mich kann er nichts tun.*

6. *Und siehe, Ich bin auch an jedem Ende des Hebels seiner Taten, um seine Unausgewogenheit in Meinem Universum, das keine Unausgewogenheit kennt, ins Gleichgewicht zu bringen.*
7. *Ja, es soll bekannt werden, dass der Gott der Menschen selbst mit zwei Augen über alle Handlungen eines jedes Menschen wacht, dessen Körper Mein Körper ist.*
8. *Und wenn der Mensch wissen möchte, wo diese beiden Augen seines Gottes sich befinden, sage Ich: Suche nach ihnen an beiden Enden der schwankenden Stange, die ihn auf seinem gespannten Seil aufrecht erhält.*
9. *Denn der Mensch kann ohne Mich nicht sein, auch wenn er Mich in sich verleugnet.*
10. *Achte daher sorgfältig darauf, dass die Wünsche des Menschen nach Dingen der Erde im Gleichgewicht stehen mit seinen Wünschen nach himmlischen Segnungen, ohne die der Mensch nichts hat.*

V

1. *Wisse du, Mein Bote, dass Ich, Dein Gott, über alle Dinge Meiner Vorstellung herrsche.*
2. *Denn Ich bin absolut, und alle Dinge, die sich aus dem Licht Meiner Vorstellung erstrecken, sind ebenso absolut.*
3. *Genauso bin ich Vollkommenheit und Wahrheit. Alle Dinge, die von Mir ausgehen, sind vollkommen. Sie sind Wahrheit.*
4. *Was den Augen des Menschen unvollkommen erscheint, ist dies nur scheinbar, denn er sieht nicht alles. Könnte er alles sehen, würde er sehen, dass alles vollkommen ist.*
5. *Genauso erscheint das unvollendete Bild in den Augen des Menschen unvollkommen, weil es nicht das Ganze ist. Aber es ist vollkommen, wenn er nur das Ganze sehen könnte.*
6. *Genauso ist jeder Pinselstrich eines Entwurfs vollkommen für die jeweilige Phase seiner Entfaltung.*
7. *Ebenso ist jede Stufe in der Entfaltung des Menschen ein vollkommener Teil der Gesamtidee von der Entfaltung des Menschen. Es liegt nichts Böses darin. Es gibt keine Unvollkommenheit, nirgendwo. Es gibt nur das Eine Ganze aus allem in Mir, und alles ist vollkommen, alles ist absolut.*
8. *Denn Mein Universum ist nichts anderes als die ewige Entfaltung und Wiedereinfaltung Meiner Einen Ganzen Idee. Da Meine Ganze Idee vollkommen ist, ist auch jeder Teil vollkommen.*
9. *Denn Ich wache über alle Dinge, die geboren werden, bis zu ihrer Wiedergeburt in mir. Bei ihrer Geburt in Mir ist ihre Vollkommenheit Meine Vollkommenheit. Genauso ist bei ihrer Wiedergeburt in Mir ihre Vollkommenheit ihr Erbe, das sie von Mir erhalten.*

10. *Auf jeder Stufe ihrer Entfaltung und Wiedereinfaltung sind sie absolut und vollkommen, denn Ich bin absolut und vollkommen.*
11. *Was dem Menschen in seinem Wissen fehlt, gehört ihm in Mir weiterhin und wartet auf seinen Wunsch nach Wissen. Wenn er wissen möchte, darf er wissen.*
12. *Genauso ist das, was der Mensch in seinen Handlungen scheinbar in Unausgewogenheit bringt, in Mir ausgewogen und harrt darauf, dass er es ausgleicht. Und dieser Tag wird kommen, denn der Mensch kann ihm nicht entrinnen.*
13. *Unausgewogenheit und Unvollkommenheit gibt es daher nicht, außer in der zeitlich begrenzten Sichtweise des Menschen. Für den, der Mein Licht kennt, gibt es kein zeitlich begrenztes Sehen.*
14. *Der Wunsch von Mensch, Baum, Erde oder riesigem Sternennebel ist immer ausgewogen in Mir. In Meinem Haus gibt es keine Unausgewogenheit. Auch Unvollkommenheit und Unwahrheit gibt es in Meinem Haus nicht. Auch Irrtum und Böses gibt es in Meinem Haus nicht.*
15. *Diese sind nur die beiden Enden der menschlichen Balancierstäbe, mit denen er schwankend seine Kreisläufe durchwandert, ohne zu wissen, dass Ich da bin und seine Unausgewogenheit bemesse, um sie am anderen Ende mit gleichwertig entgegengesetztem Maß aufzuheben.*
16. *Denn Ich bringe alle Dinge ins Gleichgewicht, während sie auftreten, indem Ich alle Dinge aufhebe, während sie auftreten; denn höre Mich, da Ich wiederum sage, dass Mein ganzes Universum nur Meine Vorstellung ist; und Ich bin nicht Meine Vorstellung.*
17. *So wache Ich über Erden, die sich Ausweitungen ihres Weges nach außen, weiter fort von ihren Muttersonnen wünschen. Zwei Augen habe Ich, um über jede dieser Erden zu wachen, zwei Augen, um alles miteinander in Ausgleich zu bringen, und zwei, um alles mit allem anderen in Ausgleich zu bringen.*
18. *Und wenn Erden Monde gebären, habe Ich auch zwei Augen für diese beiden, zwei Augen, um die Pfade für sie zu bemessen, die im Ausgleich stehen mit den Pfaden aller anderen Dinge im Universum.*
19. *Und wenn die Erde zur Mutter der Menschen und anderer Erweiterung Meines Lebens wird, um in Meinem Lebenspuls zu pulsieren und in Mir zu leben, habe Ich zwei Augen für jeden ihrer zahllosen Bestandteile, um über jeden einzelnen Teil zu wachen und ihn im Einklang mit Meinem ganzen Universum zu halten.*
20. *Noch der winzigste Mikrokosmos in Meinem elektrischen Körper hat zwei Pole, nach innen und nach außen, durch Meine beiden wachsamen Augen.*
21. *Kein Pfad, ob der eines Menschen, eines Vogels oder eines kleinen Wurmes, existiert unbemessen und unbewacht von Mir.*

22. *Alle Pfade aller Dinge in Meinem radialen Körper sind nur ein Pfad, denn wahrlich sage Ich euch, die kleinste Bewegung eines winzigen Würmchens auf dieser kleinen Erde wird auf allen Pfaden aller Dinge aufgezeichnet, bis hin zu Riesensternen, die der Mensch gar nicht sehen kann.*
23. *So lenke Ich alle Wünsche aller Dinge, die Meine Eine Idee manifestieren. In gleicher Weise achte Ich darauf, dass alle Geschehnisse, welche der Mensch schlecht oder gut, Irrtum oder Böses nennt, sich insgesamt zur Null des Ausgleichs in Mir addieren. Denn es gibt nichts in Meinem Universum, zu dem hinzugefügt oder von dem abgezogen werden kann, was mehr oder weniger ist als die Null, aus der alle Dinge in ihr scheinbares Sein entspringen, um zu enden, wo sie begannen, und dann wieder neu zu beginnen.*
24. *Höre Mich, wenn ich wiederum sage, dass es in all den Gegensatzpaaren Meines Universums nicht zwei Hälften einer unterteilten Einheit gibt. Es gibt nur scheinbar zwei, und jeder von ihnen ist der andere, während sie scheinbar zwei sind. Und jeder wird zum anderen in zeitlichem Nacheinander, um diesen Anschein aufrechtzuerhalten.*
25. *Es gibt nichts auf der Erde, was nicht von den Himmeln kommt. Genauso gibt es in den Himmeln nichts, was nicht von den Erden und Sonnen in ihrer Mitte kommt.*
26. *Jedes erquickt das andere mit dem Geben von jedem an jedes, in gleichwertige Weise, während das andere gleichwertig zurückgibt.*
27. *Wiederum sage Ich, dass gleichwertiger Austausch Mein Wille ist. Wer sich in Meinem Kosmos irgendetwas wünscht, muss Meinem Willen gehorchen. Wer Meinem Willen gehorcht, lenkt Meinen Willen zur Erfüllung seines Wunsches.*

VI

1. *Höre auf Mein Wort, wenn Ich sage, dass die Wünsche des Menschen geprägte Samen sind, die ihre Art wiederholen. Dieses Muster, das der Mensch in Saaten nach seinem Wunsch formt, wird sich in gleicher Form vervielfachen, auf dass der Mensch es ernte.*
2. *Und die Ernte wird so sicher sein wie der Morgen kommt, auch ohne dass der Mensch danach fragt. Denn der Mensch ist, was sein Verlangen ist. Sein Bild ist das Muster seines Denkens.*
3. *Gehorcht, all ihr Menschen, Meinem Einen unverletzlichen Gesetz des rhythmisch ausgewogenen Austausches in all eurem Denken und in all eurem Handeln. Glück oder Leid wird euer sein, entsprechend dem Ausmaß eures Gehorsams.*
4. *Wenn es dein Wunsch ist zu töten, wird die ganze Kraft Meines Universums dir beim Töten helfen; aber durch das Schwert, mit dem du tötest, wirst auch du getötet werden.*

5. *Genauso wird mein Gesetz alle Kraft geben, um den zu unterstützen, der einen anderen durch eine gütige Tat segnen möchte. Wer zu segnen wünscht, wird aus der Saat dieses Wunsches Segnungen in hundertfältiger Vervielfachung ernten.*
6. *Ein demütiger Akt, unbemerkt in Meinem Namen ausgeführt, wird die Tür zu Meinem Königreich weit öffnen für denjenigen, der richtig handelt um des richtigen Handelns willen; aber wer mächtige Dinge tut, jedoch zu seinem eigenen Ruhm, wird Mein Licht nicht kennen.*
7. *Das Verlangen, so zu handeln und Mich so zu manifestieren, wird vielfach gesegnet, aber wer für dieselbe Handlung laute Beteuerungen abgibt, handelt nicht in Meinem Namen, sondern in seinem eigenen, und verleugnet Mich in sich.*
8. *Wahrlich, Ich sage euch, wer in Meinem Namen gibt, häuft in den Rhythmen der Himmel große Reichtümer an, die ebenso unsterblich sind wie die Seelensaat seines Selbst.*
9. *Aber wer Reichtümer in seinem eigenen Namen nimmt und nichts von seinem Selbst an Mich gibt, um die Gier seines Nehmens aufzuheben, sammelt nichts für sich als irdische Reichtümer, die so sterblich sind wie der Lehm der Erde selbst.*
10. *Die rein irdischen Dinge, die der Mensch sich wünscht, sind nur irdische Dinge und kehren mit seinen Gebeinen zur Erde zurück. Aber die irdischen Dinge, die durch Mich himmlischen Segen empfangen haben, sind ebenso ewig in der Unsterblichkeit seiner das Selbst aufzeichnenden Seele, wie Mein Licht ewig ist.*
11. *Wer nur irdische Reichtümer allein begehrt und Mich in sich verleugnet, wird in der äußeren Dunkelheit wandeln, die er selbst geschaffen hat, bis er stark nach Mir verlangt.*
12. *Auch ihm werde Ich alles geben, was er erbittet, ohne Einschränkung, und sogar noch mehr; aber er wird, auch wenn er mehr besitzt als erbeten, nichts haben als den wertlosen Tand seines irdischen Begehrens.*
13. *Und Dunkelheit wird ihn umfassen. Kein Licht wird in seinen Augen sein, und er wird die Liebe nicht kennen. Er hat sich das Dunkel ohne Mein Licht gewünscht und damit auch nur das Dunkel erworben.*
14. *Wer Friede auf Erden begehrt, muss ihn im Himmel finden.*
15. *Daher sage Ich, wer irgendetwas durch Mich begehrt, wird nach seinem Wunsche erhalten durch Ewigkeiten, denn sein Wunsch wird in seiner Seele in Zeilen aus Licht aufgezeichnet; wer aber nur irdische Reichtümer allein erwirbt, in denen Ich fehle, schreibt schwarze Linien auf seine ewige Seele, die er dann durch lange Zeitalter der Wiedergutmachung wieder aufhellen muss.*
16. *Denn wahrlich, bei der Reise des Menschen aus seinem Urwald zu seinem Gipfel gibt es zwei entgegengesetzte Wege. Der eine führt zurück in die Schwärze seines ursprünglichen Dschungels. Der andere führt zu Mir.*

17. *Der Mensch kann seinen Weg wählen, denn der Zweck des Menschen bei der Manifestierung Meines Seins ist, durch lange Zeitalter neuen Erkennens aufgrund von wiederholten Handlungen seinen Weg aus dem Dunkeln in Mein Licht zu finden.*
18. *Wer auf das Licht zuschreitet, schreibt durch richtiges Tun neue Lichtzeilen in seine Seele; wer aber auf das Dunkle zugeht, nimmt das Dunkle an, und kein Licht ist in ihm.*
19. *Höre Mich, wenn Ich sage, dass der Mensch seine eigene Chronik seines Denkens und seines Handelns in seine eigene unsterbliche Seele schreibt; und was der Mensch dorthin schreibt, wird in der geprägten Saat seiner Wiedergeburt auf ewig wiederholt.*
20. *Eines fernen Tages wird er zu Mir kommen, um Ruhe zu finden, aber bis zu jenem Tag, an dem er Mich in sich erkennt, wird er unaufhörlich in der irdischen Treitmühle laufen.*
21. *Unter den Menschen der Erde gibt es jene, die Wünsche für unheilig halten. Diese suchen Heiligkeit und Mich, indem sie alle ihre Wünsche unterdrücken.*
22. *Sie sitzen in Ruhe und suchen Mich durch Meditation, handeln aber nicht, um Meinen Zweck zu manifestieren. Doch sie erbitten in Meinem Namen Almosen von jenen, die Meinen Zweck erfüllen durch Gedanken, auf welche Taten folgen.*
23. *Ich befehle dir: Sage diesen fehlgeleiteten heiligen Menschen, die ihre Heiligkeit für einen Preis an jene verkaufen, die in ihrer Unwissenheit ihr Gold verschwenden, um keinerlei Heiligkeit zu erwerben, dass die, die so sitzen und in beschämenden Lumpen auf der Straße betteln, Mich, den sie suchen, niemals finden werden, bevor sie nicht handeln, um Meinen Zweck zu erfüllen.*
24. *Sage ihnen, dass sie so unrein in Meinen Augen sind, wie ihr Gestank für ihre Mitmenschen abstoßend ist.*
25. *Habe Ich nicht, als du begannest, Mich in dir voll zu erkenne, zu dir gesagt: »Der Wunsch kommt aus der Seele, und die Seele ist eine Chronik des Wunsches, der durch Handlung erfüllt wird, um sein Muster in der Saat zu wiederholen?«*
26. *Und sagte Ich dir nicht auch: »Mein schöpferisches Universum ist die beständige Aufzeichnung Meines ewigen Denkens, auf das Handlungen folgen, um die geprägten, vorgestellten Formen Meines Denkens aufzuzeichnen?«*
27. *Und sagte Ich dir nicht wiederum: »Mein einziger Wunsch ist zu denken, zu dem Zweck, die Eine Idee Meines Denkens durch die vorgestellten Formen Meiner Imagination auszudrücken, die in zweckgerichtetes Handeln umgesetzt werden?«*
28. *Und habe Ich nicht auch gesagt: »Mein Kosmos der aufgespaltenen Lichtqualitäten Meines Denkens, der durch das Erschaffen Meiner Erden und*

Himmel aufgezeichnet wird und die Gesamtheit Meiner Kinder auf Erden und Himmeln, die alle nach Meinem Bilde erschaffen sind, ist Mein Körper, zentriert durch Mein Licht, erschaffen durch den Wunsch in Mir, das Verlangen in Mir zu manifestieren?»

- 29. Höre auf Mich, wenn Ich wiederum sage, dass Mein aufgezeichnetes Universum zielgerichtet ist. Es ist Idee, zum Ausdruck gebracht durch Handlung. Es ist nicht einfach Idee in Form eines Gedankens, der nie durch die Interaktion der sich verflechtenden Lichtern Meines Denkens aufgezeichnet wird.*
- 30. Deshalb sage Ich, es gäbe kein Universum, wenn Mein Denken nicht durch die Handlung Meiner erweiterten Lichtqualitäten des Verlangens in Mir aufgezeichnet würde.*
- 31. Wenn diese nutzlosen Bettler auf der Straße sich für heilig halten, weil sie den Wunsch unterdrücken, Meinen Zweck durch Handlungen zu erfüllen, die Meinem Ziel dienen, dann wäre Ich, ihr Einer Gott, unheilig, denn Ich wünsche, dass sie Meinen Zweck erfüllen.*
- 32. Wiederum und noch einmal sollst du, Mein Botschafter, diese Meine Worte niederschreiben und sie allen Menschen sagen.*
- 33. Wünsche, was du willst, und siehe, es steht vor dir. Durch Äonen hindurch war es ohne dein Wissen dein, obwohl du gerade erst danach gefragt hast.*
- 34. Sitze nicht und bitte, ohne zu handeln, denn wenn du nicht nach deinem Wunsch greifst, wird er ohne die Unterstützung deiner starken Arme nicht den Weg zu dir finden.*
- 35. Siehe, Ich bin innerhalb aller Dinge und bilde ihre Mitte. Und Ich bin außerhalb aller Dinge und lenke sie. Aber Ich bin nicht jene Dinge, deren Mitte Ich bilde und die Ich lenke.*
- 36. Ich bin das Zentrum Meines Universums aus Mir. Überall, wo Ich bin, ist das Zentrum aller Dinge, und Ich bin überall.*

So sprach das Universale Eine, Vater-Mutter von Himmeln und Erden und aller Seiner Kinder der Himmel und Erden, auf dem Berggipfel zu mir, in Wellen der beiden Lichter Seines Denkens.

Das Gesetz des Gleichgewichts

2. Vortrag zur GÖTTLICHEN ILIADE

Das Gesetz des Gleichgewichts ist das Gesetz der Liebe, auf dem das Universum begründet ist. Dieses Gesetz wird dem Menschen für die auf ihn zukommende Renaissance eines umfassenderen Verständnisses gegeben. Von allen Gesetzen ist dies das umfassendste und einfachste. Es besteht nur aus drei Worten. Diese drei Worte sind die Grundlage unserer gesamten materiellen Existenz, aller materiellen Phänomene und des ökonomischen, sozialen und geistigen Austausches zwischen Menschen.

Ich zitiere aus der GÖTTLICHEN ILIADE:

»Große Kunst ist einfach. Mein Universum ist große Kunst, denn es ist einfach.

Große Kunst ist ausgewogen. Mein Universum ist höchste Kunst, denn es ist ausgewogene Einfachheit.

Viele Dinge in Meinem Universum sind von majestätischen Ausmaßen; und viele andere sind so klein, dass man sie nicht wahrnehmen kann.

Aber Ich habe nicht ein Gesetz für majestätisch große und ein anderes für nicht wahrnehmbar kleine Dinge. Ich habe nur ein einziges Gesetz für alle Meine entgegengesetzten Paare schöpferischer Dinge; und dieses Gesetz braucht nur ein Wort, um deutlich zu werden, also höre Mich, wenn Ich sage, dieses Eine Wort Meines Einen Gesetzes lautet

AUSGEWOGENHEIT.

Und wenn der Mensch zwei Worte braucht, die ihm zu erkennen helfen, wie dieses Gesetz funktioniert, so lauten diese Worte

AUSGEWGENER AUSTAUSCH.

Und wenn der Mensch noch mehr Worte braucht, um seinem Wissen über Mein Eines Gesetz weiterzuhelfen, so gib ihm noch ein Wort, und die drei Worte zusammen lauten

RHYTHMISCH AUSGEWGENER AUSTAUSCH.«

Ausgewogenheit ist die Grundlage aller menschlichen Beziehungen – und des Universums selbst. Die Bewegung der Sterne am Himmel gehorcht ihr. Sie können nicht anders. Kosmisches Unheil unsagbaren Ausmaßes würde einem sol-

chen Ungehorsam folgen. Das sternflimmernde Universum ist in seiner Ausgewogenheit und Balance so absolut, dass ein mikrokosmisches Ereignis wie die Bewegung eines Tautropfens auf irgendeinem Planeten die Adjustierung der Umlaufbahnen aller Sterne am Himmel bedingt. Aufgrund dieses Gesetzes sind alle Geschehnisse universal. Jede Handlung – egal wo – wird zur Wiederholung überall hin ausgedehnt. Alle Bewegung ist so allgegenwärtig wie das Licht Gottes. Alle Wirkung ist universal.

Gott ist Ausgewogenheit. Aus der Ruhe Seiner Balance im unbedingten Einen Licht erstreckt Er Seine Ausgewogenheit auf das bedingte Bewegungs-Universum in Form von zwei entgegengesetzten, unausgewogenen Zuständen zweier Lichter, die durch- und ineinander das Gleichgewicht suchen.

Paare in der Natur in entgegengesetzten Zuständen suchen nach Gleichgewicht ineinander, indem sie einander in rhythmischen Abfolgen wiederholt alles geben, was jeder dem anderen zu geben hat. In der Natur setzt sich dieser Prozess immer weiter fort, weil in der Natur alle Gaben des Einen beständig durch gleichwertiges Zurückgeben des Anderen ausgewogen werden. Die Natur nimmt niemals das, was nicht gegeben wurde.

Unser Universum gründet auf Liebe, und diese manifestiert sich, indem der eine Gegensatz an den anderen gibt, um des Zurückgebens willen. Die Erde gibt ihre Wälder an den Himmel, und der Himmel gibt sie, für gleichwertiges Zurückgeben, wieder zurück zur Erde. Jeder Tautropfen, den der Himmel gibt, wird ihm gleichwertig von der Erde zurückgegeben.

Gleichwertiger Austausch zwischen entgegengesetzten Zuständen manifestiert das Liebesprinzip des Gleichgewichtes, auf dem Gottes universaler Körper beruht. Alles, was für den universalen Körper Gottes wahr ist, gilt auch für den menschlichen Körper. Es ist die Gleichwertigkeit der Balance zwischen Geben und Zurückgeben, was den Wechselwirkungen der Natur Beständigkeit gibt. Das Fehlen des Liebesprinzips in Form des rhythmisch ausgewogenen Austausches in den Wechselbeziehungen der Menschen ist der Grund für die körperlichen Krankheiten und Unglücksfälle, die Beständigkeit in den Beziehungen zwischen Menschen unmöglich machen.

Der Verkäufer von Waren ist auch ein Käufer. Wenn der Verkäufer seinen Kunden weniger gibt als den Wert dessen, was er berechnet, beraubt er seine Kunden der Fähigkeit, ihm das zurückzugeben, was der Verkäufer braucht, um wieder ein Verkäufer zu werden. Indem er die Gutwilligkeit opfert, welche die Grundlage der Beständigkeit bei jedem Geschäft bildet, ist – im Ausmaß der Ungleichwertigkeit des Austausches – das Prinzip der Liebe aus dem Handel weggefallen.

Weder Menschen noch Nationen können einen Austausch in ihren Beziehungen zu anderen auf einer harmonischen Basis der sich vervielfältigenden Kraft fortsetzen, wenn das universale Liebesprinzip verletzt wird. Das Gesetz der Ausgewogenheit gilt absolut. Wer das Gesetz bricht, wird im gleichen Ausmaß von ihm gebrochen.

Wenn jeder der beiden Zustände, welche die Grundlage für jede Transaktion zwischen Gegensatzpaaren in der Natur bildet, in Balance mit den anderen gehalten werden kann, ist das Resultat *gut*. Wenn sie die Balance miteinander verlieren, ist die resultierende Auswirkung *schlecht*.

Gut und schlecht – Sünde und Böses – sind ein Maß für den Grad, in dem sich alle Paare entgegengesetzt bedingter Bewegungswirkungen miteinander im Gleichgewicht befinden – oder eben nicht. In unseren zwischenmenschlichen Beziehungen erschaffen wir durch unsere Wünsche und Entscheidungen, im Gleichgewicht oder außerhalb des Gleichgewichtes mit dem Universalen Gesetz zu handeln, unser eigenes Gut und Böse, unsere Sünden und Vergehen selbst.

In der Natur gibt es keine Sünde und nichts Böses, denn die Natur gehorcht dem Gesetz der Ausgewogenheit. Jede unausgewogene Wirkung in der Natur wird durch die ihr entgegengesetzte, unausgewogene Wirkung ins Gleichgewicht gebracht.

Das Spiel der Schöpfung besteht aus der Unterteilung aller Ideen in zwei entgegengesetzte Teile. Das Spiel besteht in dem, was jede Hälfte in Bezug auf die andere Hälfte tut. Solche Unterteilungen in Hälften sind männlich und weiblich – Käufer und Verkäufer – positiv und negativ – Kompression und Expansion sowie zahllose andere Unterteilungen von Ideen in unausgewogene Paare zu dem Zweck, diese Ideen zum Ausdruck zu bringen.

Was immer diese entgegengesetzten Paare bei einer beliebigen Transaktion tun, hat eine Wirkung. Alle menschlichen Beziehungen sind so unterteilt, und Transaktionen zwischen Menschen haben entweder gute oder schlechte Wirkungen, die wir als Glück oder Unglück bezeichnen, im Einklang damit, ob die Transaktion ausgewogen ist oder nicht. Der Mensch kann tun, was immer er wählt. Er kann Glück herstellen, Erfolg, Wohlstand, Freundschaften und Gesundheit, einzig indem er dem Gesetz gehorcht. Er kann sie niemals finden, indem er das Gesetz missachtet.

Die Menschheit hat in ihrem Bestreben, Glück, Wohlstand und Macht zu finden, das Gesetz seit Äonen gebrochen. Die Zivilisation ist auf unausgewogener Grundlage, dem »Recht des Stärkeren« errichtet worden. Nationen haben sich bereichert, indem sie andere Völker arm gemacht haben, in der Erwartung, Glück zu finden, wo sie Elend erzeugten – in der Erwartung, Macht zu erlangen, indem sie andere der Macht berauben. Ausnahmslos sind jene, die das Gesetz gebrochen haben, im selben Ausmaß vom Gesetz gebrochen worden. Unsere von Kriegen erschütterte Welt von heute ist das Ergebnis der Gesetzesbrüche von gestern.

Gut, Böse, Übel, Erfolg oder Scheitern sind keine Eigenschaften der Natur. Sie sind das Produkt der menschlichen Handlungen, die aus seinem Denken resultieren; so wie die Produkte seiner Fabriken ebenfalls das Ergebnis seines Denkens sind.

Der Mensch kann ein Paar Schuhe herstellen, die ihm körperliche Qual bereiten. Wenn sie nicht zu seinen Füßen passen, stehen sie nicht im Gleichgewicht mit ihrem Zweck. Er kann durch unausgewogene Handlungen und Entscheidungen auch im Hinblick auf seine häuslichen, geschäftlichen oder gesellschaftlichen Beziehungen physische und geistige Qual herstellen. Alle Schwierigkeiten und Segnungen des Menschen sind von ihm selbst hergestellt.

Der Mensch hat das Elend und die Qual verursacht, welche die Welt mit dem Blut aller Völker getränkt haben, indem er die Bedingungen geschaffen hat, die jenes Elend unausweichlich machten. In der Natur wiederholen alle Bewegungseffekte sich gleichartig, als würden sie von Ursache zu Wirkung gespiegelt. *Elend, das durch Gier und Selbstsucht geschaffen wird, strahlt als Elend an den Gebenden zurück. Nach dem gleichen Gesetz erhält jemand, der Liebe gibt, auch Liebe zurück.*

Das Gesetz der Liebe gilt in der Natur absolut. Es hat keinen Bezug zu Moral, Religion, Sünde, Gut oder Böse. Es ist die Ursache aller Wirkung. Die Wirkung hat keine Realität. Nur die Ursache ist wirklich.

Man kann nicht gegen Gott sündigen. Gottes Universum der Liebe ist ausgewogen. Der Mensch kann das göttliche Gleichgewicht nicht stören. Er kann nur sein eigenes Gleichgewicht zerstören. Er kann für sich und seine Mitmenschen Leid erschaffen, indem er gegen sich oder seine Mitmenschen sündigt, aber für den Gott der Liebe kann er kein Leid erschaffen. Gottes Geist ist auf ewig ekstatisch. Sein Licht ist auf ewig im Gleichgewicht – in Ruhe. Gottes Schöpfung ist vollkommen. Für den Gott-Geist sind immer alle Funktionsstufen der Schöpfung vollkommen. Egal, wie unausgewogen oder unrhythmisch der Austausch zwischen beliebigen Gegensätzen schöpferischer Dinge ist, diese Unausgewogenheit in ihnen wird in Gott ausgewogen, genauso wie die Unausgewogenheit des Hebels von seinem Angelpunkt ausgewogen wird.

Diesbezüglich zitiere ich wieder aus der GÖTTLICHEN ILIADE: »*Alle Menschen werden zur rechten Zeit zu Mir kommen, aber die Qual des Wartens liegt bei ihnen.*« Das bedeutet, die Qual liegt allein beim Menschen, denn der Mensch manifestiert die Gottes-Idee von Ursache und Wirkung in seiner Schöpfung durch unausgewogene Taten genauso wie durch ausgewogene.

Aus diesem Grund sollte der Mensch Gott in seinen Gebeten um Wissen und Weisheit bitten, damit er Gott würdig manifestieren kann und sein Denken und Handeln die Ausgewogenheit des Lichtes in sich trägt.

Wenn wir um Vergebung für unsere Sünden bitten, so wie wir jenen vergeben, die gegen uns gesündigt haben, sollte dies nicht in dem Sinne geschehen, dass wir gegen Gott gesündigt haben oder Ihm aufgrund unserer Taten Leid oder Kummer verursacht haben, denn das ist unmöglich. Es sollte in dem Sinne geschehen, dass wir gegen uns selbst und unsere Nächsten gesündigt haben, indem wir das Gesetz des rhythmisch ausgewogenen Austausches in unserem Umgang mit ihnen gebrochen haben. Wir haben so uns selbst und jeden anderen Men-

schen auf der Erde verletzt, indem wir das Niveau der gesamten Menschheit gesenkt haben. Umgekehrt erhebt jede ausgewogene Handlung das Niveau der gesamten Menschheit, aber keine unausgewogene Handlung kann das universale Gleichgewicht beeinträchtigen.

Aus der Sicht des Schöpfers ist alles das Funktionieren von Ursache und Wirkung im perfekten Einklang mit dem Universalen Gesetz. Viele Menschen beten zu Gott, Er möge das Universale Gesetz verletzen, damit der Mensch dem Schaden, den er durch seine eigenen, unausgewogenen Handlungen über sich gebracht hat, entrinnen könne. Während des ganzen Krieges stiegen solche Gebete aus jeder Familie und von jeder Kanzel empor und baten um die Ausgewogenheit von Frieden und Liebe, die aus den Zuständen der Unausgewogenheit, die der Mensch selbst hervorgebracht hatte, entstehen sollten. Viele machen Gott sogar für ihre eigenen Taten verantwortlich. Wie oft haben wir gehört, dass Menschen sagen: »Wenn es einen Gott der Liebe gibt, warum lässt er dann solches Leid in der Welt zu?« Viele gehen noch weiter und sagen, Gott würde die Menschen für ihre Sünden bestrafen. Viele sprechen von einem zornigen und eifersüchtigen Gott.

Solche falschen Vorstellungen von Gott und der Schöpfung entstehen aus einem vollständigen Missverständnis in Bezug auf die Beschaffenheit der Liebe, die der Schöpfer für Seine Schöpfung hat. Dieses Missverständnis muss aufgeklärt werden. Der Mensch muss die Haltung Gottes gegenüber seiner Schöpfung kennen; und er muss auch die Abläufe in der Schöpfung kennen.

Schöpfung ist die *vorgestellte* Wirkung einer *wirklichen* Ursache. Die Ursache ist der Wunsch Gottes, Seine ausgewogene, ungeformte, unwandelbare Idee auszudrücken, indem Er Seine Idee in viele Teile unterteilt, ihr viele vorgestellte Formen gibt und diese Formen in Bewegung setzt, um die Idee in Abfolgen sich verändernder Ereignisse zum Ausdruck zu bringen. *Bewegung und Wirkung sind nur scheinbar. Sie haben keine Realität.*

Gottes Haltung zu seiner Schöpfung, einem Universum von Ursache und Wirkung, ist wie die Haltung eines Menschen gegenüber seinen eigenen Schöpfungen. Der Dramaturg empfängt eine Idee für ein Stück. Es muss auf Ursache und Wirkung beruhen, vom Universalen Gesetz der Liebe beherrscht werden, denn es gibt nichts in der Schöpfung, was nicht darauf basiert. Er unterteilt sein Konzept in dessen viele Teile und entfaltet eine Geschichte, die immer Transaktionen zwischen Paaren in entgegengesetzten Zuständen abbildet, welche die Funktionsweise des Universalen Gesetzes manifestieren. Er liebt sein Konzept, seine Vorstellungen und alle Wirkungen, die er erschafft, wegen der ausgewogenen und unausgewogenen Beziehungen zwischen den Charakteren, die das Gesetz zum Ausdruck bringen.

Die Handlung umfasst Gute und Böse, Held und Verräter, Heilige und Sünder, Helligkeit und Dunkel, Humor und Pathos, Freud und Leid, Güte und Unduldsamkeit. Ohne diese Zutaten würde es kein Stück geben. Der Dramatiker liebt jeden

Teil seiner Schöpfung gleich, und das Ganze als Eine Idee. Damit er ein meisterhafter Dramatiker ist, muss jeder Teil dem Universalen Gesetz entsprechen. Für ihn bedeutet Vollkommenheit, dass alles in wahrheitlichem Gleichgewicht mit dem Universalen Gesetz arbeitet.

Während seiner gesamten Phase schöpferischen Ausdrucks ist seine geistige Haltung die der Ekstase, mit der eine meisterhafte Schöpfung immer einhergeht. In dieser Ekstase gibt es keine Gefühlsschwankungen. Er hasst nicht den Verräter, verachtet nicht die Gemeinheit des Betrügers in seinem Stück oder wird wütend über die Unduldsamkeit eines anderen Charakters. Er empfindet auch nicht aufgrund jener Ereignisse in dem Stück, die wir als gut bezeichnen, die entgegengesetzten Gefühle wie Freude, Liebe oder Glück.

Der Meisterdramaturg könnte seine Leistung nicht vollbringen, wenn er das tun würde, denn es liegt nicht im Wesen des unwandelbaren Gott-Geistes, zu einer bestimmten Zeit all diese verschiedenen Gefühle auszudrücken. Diese unterschiedlichen Emotionen sind nur die Vorstellungen verschiedener Teile des Ganzen – und alle vorgestellten *Teile* heben einander im Ganzen auf. Gottes geistige Haltung ist die unwandelbare Haltung der Liebe zum Ganzen und Ekstase über die Erfüllung Seines Wunsches, schöpferisch zu sein.

Gott, der Meisterdramaturg, ist Meisterschöpfer. Das universale Spiel der Schöpfung ist Seine Vorstellung. Seine geistige Haltung ist eine unwandelbare Ekstase in dem Wissen, dass sich Seine Vorstellungen Seinem Gesetz getreu entfalten.

Noch das winzigste mikrokosmische Ereignis, das seine Vorstellungen manifestiert, entfaltet sich mit einem solch exakten Gehorsam dem Universalen Gesetz gegenüber, wie das majestätischste Ereignis in Seinen Himmeln.

Da, und solange, beide Ereignisse sich im Einklang mit dem Universalen Gesetz entfalten, ist Seine Ekstase unwandelbar, weil sich Sein Wunsch erfüllt, die bildlichen Formen Seiner Vorstellung zu erschaffen. Es gibt wegen der Geschehnisse, die irgendwelchen Paaren des von Ihm Geschaffenen widerfahren, keine Gefühle von Kummer, Sorge, Ärger, Eifersucht oder Mitgefühl im Gott-Geist. Für Ihn ist alles GUT, denn alles zusammen bedeutet das Wirken des Gesetzes.

Stellen Sie sich vor, wie wenig es dem Wesen des unwandelbaren Gott-Geistes entspricht, all die vorübergehenden Emotionen von Kummer, Ärger, Eifersucht und so weiter gleichzeitig zu empfinden, im Hinblick auf die zahllosen Ereignisse, die den unendlich vielen Bestandteilen im Bühnenstück der Schöpfung des Meisterdramaturgen, wie es sich in Seinem unermesslichen Universum manifestiert, widerfahren. Für den Schöpfer ist alles Vollkommenheit.

Was der Mensch als Sünde und Böses bezeichnet, sind nur Erfahrungen, bei denen zwei unausgewogene Zustände es nicht schaffen, das Gesetz des Ausgleichs zu demonstrieren, indem sie ihre beiden entgegengesetzten Zustände gleichwertig austauschen. Das betrifft jede beliebige Handlung in Gottes schöpferischem Universum.

Wenn eine vom Menschen erschaffene Maschine nicht mehr funktioniert, weil der Austausch zwischen ihren entgegengesetzten Teilen unausgewogen ist oder wegen Überlastung oder Mangel an Schmieröl, denken wir nicht, dass die Maschine, ihr Schöpfer oder ihr Betreiber, etwas Böses oder eine Sünde begangen haben. Wir gehen davon aus, dass die Gesetze, die ein erfolgreiches Funktionieren der Maschine regeln, gebrochen wurden, es ist für uns ein Unfall oder eine Erfahrung. Ein solches Versagen der Maschine kann auf falsche Einschätzung, Nachlässigkeit, Unwissenheit und andere Gründe zurückgehen, aber in jedem Fall ist die Ursache unausgewogener Austausch zwischen ihren entgegengesetzten, sich austauschenden Teilen und Zuständen – alles lässt sich auf Ursache und Wirkung zurückführen.

Wenn der Mensch aus einer solchen Störung etwas lernt, das ihn davon abhält, die Ursache, die zu dem Vorfall führte, zu wiederholen, hat er davon profitiert. Wenn er es nicht schafft, aus der Erfahrung Nutzen zu ziehen, wird er die Konsequenzen erneut erleiden müssen, bis er schließlich lernt, von der Lektion zu profitieren. In keinem Fall hängt mit dieser Erfahrung der Gedanke von Sünde oder etwas Bösem zusammen.

Dasselbe Prinzip gilt für unsere zwischenmenschlichen Beziehungen. Wenn diese so außerordentlich aus dem Gleichgewicht geraten sind, dass Elend, Qual oder Tod die resultierenden Wirkungen sind, lernt der Mensch, individuell oder kollektiv, allmählich eine Lektion, die ihn schließlich davon abhält, das Gesetz in dieser Weise weiter zu brechen. In der Zwischenzeit erleidet der Mensch die Wirkungen seiner Gesetzesbrüche, individuell und kollektiv, in Form zerbrochener Freundschaften, verlorener Gesundheit, geschäftlicher Misserfolge, häuslicher Auseinandersetzungen, Feindseligkeiten und zahlloser andere schlimmer Auswirkungen, die aus seinen eigenen Schöpfungen folgen. Diese steigern sich bis hin zu solchen überdimensionalen Desastern wie den Weltkriegen mit dem dazugehörigen Massengemetzel.

Irgendwelche dieser Störungen mit Sünden gegen Gott in Verbindung zu bringen ist, als würden wir einen Tornado mit einer Sünde gegen Gott in Beziehung setzen. Der Tornado ist die Auswirkung eines Ungleichgewichtes zwischen zwei entgegengesetzten Temperaturzuständen. Ein Zustand versucht über den anderen zu siegen, indem er das Gleichgewicht zu seinen Gunsten verschiebt. Das Universale Gesetz wird einen solchen Bruch des Gesetzes zwischen entgegengesetzten Wetterbedingungen nicht zulassen. Der resultierende Schaden ist die störende Auswirkung dieses Bruches, genauso wie Wunden an Kinderbeinen die Auswirkung der Unausgewogenheit zwischen entgegengesetzten Zuständen sind, wenn zwei Kinder auf einer Wippe spielen und das Gesetz des rhythmisch ausgewogenen Austausches brechen, während sie beim Wippen das Gesetz der Ausgewogenheit manifestieren – oder zwischen zwei Männern, die versuchen, einander bei einem Geschäftsabschluss zu übervertelen.

Gott ist nicht wütend auf die Erde, weil sie einen gewaltigen Tornado erzeugt, und er ist wegen des Schadens, den die Erde sich selbst zufügt, auch nicht traurig oder bekümmert. Er bedroht die Erde aufgrund einer solchen *unausgewogenen Aktion* nicht mit Strafe.

Die Erde bestraft sich für diese Handlung selbst durch die Verletzung, die sie sich selbst zufügt. Das Ausmaß der Verletzung entspricht dem Maß, in dem die Erde das Gesetz gebrochen hat.

Der Tornado ist eine vollkommene Manifestierung des unausweichlichen Funktionierens von Gottes Gesetz. Er ist daher selbst mit dem Schaden, den er anrichtet, *gut*.

Alle bösen und sündigen Handlungen des Menschen sind in gleicher Weise gut – obwohl er sich durch sie selbst Schaden zufügt. Die so genannten Sünden und das Böse beziehen sich nur auf den Menschen. Für Gott und die Natur existieren sie nicht. Für Gott sind sie nur vollkommene Wirkungen einer Ursache. Es gibt nichts als Gutes im Licht der Liebe, aus dem das Universum empfangen wurde, denn Liebe kann nichts anderes hervorbringen als Liebe.

Das Geheimnis harmonischer zwischenmenschlicher Beziehungen liegt in einem tieferen Verständnis für den rhythmisch ausgewogenen Austausch zwischen entgegengesetzten, unausgewogenen Hälften bei allen Transaktionen. Unausgewogenheit ist notwendig, damit ein Austausch stattfinden kann, denn ohne zwei unausgewogene Zustände könnte überhaupt keine Bewegung stattfinden.

Wie sehr wir es uns auch wünschen, wir können erst gehen, wenn wir unser Gleichgewicht verlieren, indem wir es in zwei entgegengesetzte Hälften unterteilen, die zur Grundlage eines gegenläufigen Bewegungszyklus werden. Mit der einen unausgewogenen Hälfte nehmen wir einen Schritt und gewinnen mit der anderen Hälfte des Kreislaufs unser Gleichgewicht zurück, um danach den nächsten Schritt zu tun. Wenn der Austausch gleichwertig ist, gehen wir gleichmäßig. Wenn nicht, stolpern oder fallen wir. Wir haben, wenn wir fallen, keine Sünde gegen Gott oder das Universum begangen. Wir haben nur unseren eigenen Körper verletzt und sind dabei um eine Erfahrung reicher geworden.

Wasserdampf, der aus dem Meer emporsteigt, wird durch Regen aufgewogen, der hineinfällt. Das Gleichgewicht unseres Planeten in seiner Umlaufbahn ist so vollkommen, dass ein Astronom auf den Sekundenbruchteil genau errechnen kann, wo der Planet zu einer gegebenen Zeit ist – oder wann eine Sonnen- bzw. Mondfinsternis stattfinden wird.

Wenn die Erde jemals auch nur um ein Jota von ihrer Umlaufbahn abweichen und das Gleichgewicht mit den anderen Planeten in diesem Sonnensystem verlieren würde, würden die Weltmeere sich über die höchsten Berge erheben und alle Ausdrucksformen des Lebens von der Erdoberfläche tilgen.

Die Kontinuität der Schöpfung basiert auf dem beständigen Geben der einen Hälfte eines Kreislaufs zur anderen Hälfte, zu dem Zweck, den Schöpfungsvorgang durch einen weiteren Kreislauf des Gebens und Zurückgebens zu wiederholen.

Lebewesen atmen ganz aus, damit sie ganz einatmen können. Kredite bei der Bank sind immer genauso groß wie ihre Debitseite. Die Zurückzahlung eines Kredites hebt gleichzeitig eine gleich große Schuld auf. Die Kompression in einer Maschine wird immer durch eine gleich starke Expansion aufgewogen. Wenn ein Objekt, das in die Luft geschleudert wurde, auf die Erde zurückfällt, passiert es jeden Punkt seiner Abwärtsbewegung mit derselben Geschwindigkeit wie bei der Aufwärtsbewegung.

Menschliches Glück kann nur entstehen, wenn wir bei jedweder Transaktion das Naturgesetz des Gebens befolgen, damit die andere Hälfte gleichwertig zurückgeben kann. Je umfassender wir das Universale Gesetz der Liebe verstehen, umso größer ist unsere Fähigkeit, ihm zu gehorchen.

Es gibt viele Mütter, die sich Kummer bereiten und ihren Kindern großes Leid verursachen, indem sie sich in märtyrerhafter Weise ganz für ihre Kinder aufopfern. In Wahrheit *geben* sie nichts, sondern sie *nehmen*.

In der Geschäftswelt nehmen unkluge Menschen mehr, als sie geben. Sie erkennen nicht, dass sie das Universale Gesetz brechen, das schließlich in einem gleich starken Ausmaß sie brechen wird. Der Ausgleich mag nicht in der Form von Dollars und Cents kommen, sondern durch den Verlust des guten Rufes, von dem ihr zukünftiger Geschäftserfolg abhängt.

Die Unwissenheit des Menschen über das Gesetz der Liebe in Beziehungen zu anderen Menschen und zur Welt ist keine wirksame Entschuldigung, um ihn vor Unglück zu bewahren.

Wohlstand kann nicht mit Gewalt von anderen erlangt werden, denn ein Wohlstand, der so genommen wird, lässt denjenigen, der etwas nimmt, was nicht gegeben wurde, verarmen. Auch Stärke kann so nicht erlangt werden, denn die Schwäche der Beraubten wird die Oberhand über die Macht des Räubers gewinnen.

Wir können überall in der Welt sehen, wie dieses Gesetz mit unausweichlicher Sicherheit funktioniert. Imperien, die auf Macht gegründet wurden, lösen sich auf. Die Staatsschätze der reichen Welt verlieren ihr Gold und häufen Schulden an. Das Blut eines jeden Menschen, der durch das Schwert umkommt, wird von zehn – unter Umständen zehn mal zehn – derjenigen, die getötet haben, bezahlt. Völker, die sich an der Nahrung gemästet haben, die sie anderen wegnahmen, hungern in den Ruinen der Paläste, in denen sie vorher gefeiert hatten.

Eine neue Welt – *Eine* Welt – kann nicht aus einem Universum entstehen, das auf Hass und Angst durch unausgewogenes *Nehmen* beruht.

Eine neue Welt braucht neue Fundamente. Ein Fundament für alle Ewigkeit wird nicht auf einen Schlag errichtet, sondern liebevoll Stein auf Stein erbaut. So muss der Mensch seine Welt neu erbauen.

Lesen Sie einmal mehr das Gesetz der Liebe, welches Unser Vater als Fundament gegeben hat, das in der Welt des Menschen ewigen Frieden bringt –

RHYTHMISCH AUSGEWGENER AUSTAUSCH.